

Ein Glücksfall für den Skinachwuchs

Heiko Hepperle fördert seit zwölf Jahren den Nidwaldner Skirennachwuchs. Dabei setzt er aufs Zuckerbrot wie auf die Peitsche.

Ruedi Wechsler

Walti Odermatt, Vizepräsident und Chef Marketing des Nidwaldner Skiverbandes (NSV), hält grosse Stücke von Trainer Heiko Hepperle und charakterisiert ihn wie folgt: «Heiko ist sehr fordernd, loyal, ein fleissiger und akribischer Trainer mit einem genialen Auge für den schnellen Schwung.» Zudem sei er ein sehr guter Organisator auf und neben der Piste und wirtschaftliche für den NSV enorm zielstrebig und kostenbewusst.



Heiko Hepperle ist Chef Alpin des NSV und zugleich Trainer des Regionalen Leistungszentrums Hergiswil (RLZ). Er ist für die 12- bis 16-jährigen Talente verantwortlich, welche in der Regel aus den sieben Skiclubs des Kantons rekrutiert werden.

Aktuell trainieren 21 Jugendliche im Alpin-Kader des NSV. Hepperle schätzt das gute Einvernehmen mit den zwei Schlüsselpositionen, dem NSV und dem RLZ (Begabtenförderung Ski Alpin) in Hergiswil. «Die zuständigen Personen Walti Odermatt, Monika Wicki und Lehrerin Ursula Haas kennen sich im Skirensport bestens aus und geben mir die komplette Freiheit. Es ist ein grossartiges Zusammenspiel der beiden Institutionen.»

Von der Schlosserwerkstatt auf die Skipisten

In jungen Jahren bestritt der damals nicht besonders talentierte Hepperle in der Skizunft im deutschen Uthingen selbst Skirennen und trainierte den Nachwuchs. Nur eine Woche nach der absolvierten Schlosserlehre verlegte er seinen Wohnsitz nach Appenzell. Zunächst trainierte er drei Jahre deutsche Athleten und wechselte dann für drei Jahre zum liechtensteinischen Skiverband. Auf Europacupstufe hatte er es auch mit der damals dauerverletzten Tina Weirather zu tun. Die Sehnsucht nach der Wertschätzung durch die Jugend bewog ihn vor zwölf Jahren dazu, sich auf die damals offene Stelle des NSV zu bewerben. So zügelte der passionierte Tiefschneefahrer und Biker nach Emmetten.



Heiko Hepperle trainiert seit zwölf Jahren die Nidwaldner Ski-Jungtalente. Bild: Ruedi Wechsler (Stans, 25. 7. 2023)

Der heute 38-jährige bezeichnet sich selbst als sehr zielstrebig und begegne mit grosser Dankbarkeit den Mitmenschen. Sein analytisches Auge sei eine seiner Stärken und er habe das Flair, die Kinder richtig zu pushen. «Einmal braucht es Zuckerbrot, ein andermal die Peitsche. Wenn ich spüre, dass von

den Jugendlichen etwas kommt, gebe ich ihnen 110 Prozent zurück», betont der in Göppingen aufgewachsene Baden-Württemberger.

Gegenüber leistungsorientierten Athleten sei er sehr offen. Wenn aber das volle Feedback der Kinder fehle, könne er schon ziemlich stur sein. Mit Herzblut

identifiziert er sich voll und ganz mit dem Skirensport. Künftig möchte der Skitrainer allgemein etwas offener werden und sich auf das konzentrieren, was vorhanden ist. Wenn Athleten nicht weiterkommen, kommuniziert Hepperle ehrlich und gradlinig.

Nicht auf Bewertung und Noten angewiesen

Die Uhr sei entscheidend für das Ergebnis der Athleten und die Kinder seien für Erfolg oder Misserfolg verantwortlich. «Kaputtieren sie sich aus dem Starthaus, stehe ich mit hohem Puls am Berg und kann nichts mehr beeinflussen», so der Vater von zwei Kindern. Die Ausbildung zum Skirennfahrer sei eine wertvolle Lebensschule. Da werden Jugendliche mit Reisen, Lagerleben, Teambuilding und Niederlagen oder Erfolgen konfrontiert.

Heiko Hepperle versucht die Entwicklung in jeder Hinsicht voranzutreiben und reflektiert sich auch selbst. Ende Saison stehen die nicht ganz einfachen Selektionen an. Hepperle möchte immer das Beste für jedes Kind. Ihm zur Seite steht Dominic Zimmermann, ebenfalls ein Vollblut-Trainer. Zusammen betreuen sie das Alpin-Kader des NSV. «Der Skirensport ist ein knallhartes Geschäft, es ist ein sehr langer Weg bis an die Spitze und,

ganz ehrlich, es zählen eigentlich nur die ersten 15 Ränge», sagt Hepperle etwas nachdenklich.

Bewunderung für Marco Odermatt

Im täglichen Leben befasst sich Hepperle vorwiegend mit seiner Familie und meidet Medien. «Wir haben die Gabe, uns in einer Blase zu bewegen, und Handys sind im Lager tabu», so Hepperle. Für einen Wechsel zu Swiss-Ski müsste vieles passen und der Umgang mit Top-Athleten sei nicht einfach. Dazu wäre er 300 Tage im Jahr unterwegs.

Mit Marco Odermatt kam Hepperle vor zehn Jahren erstmals in Kontakt. Schon damals sind ihm seine koordinativen Fähigkeiten aufgefallen. «Selbst auf den schlechtesten Pisten sucht er immer die Falllinie, und Nebengeräusche blendet er gekonnt aus. Für mich ist er auch im grossen Erfolg immer noch der Marco, den ich kenne und der sehr gerne Skirennen fährt», fügt Hepperle an.

Zur Serie

Unter dem Titel «Mit Hand und Herz» stellen wir an dieser Stelle in unregelmässiger Reihenfolge Personen unserer Region vor, die sich ehrenamtlich in einem Verein für die gute Sache einsetzen und für einmal ins Rampenlicht gerückt werden sollen.

Ein Hauch Argentinien in Obwalden

Auf Einladung einer Alpnacherin besucht ein argentinischer Gaucho Nid- und Obwalden und bekocht 30 Leute auf traditionelle Weise.

Irene Infanger

Es war ein ungewohntes Bild, das sich zwischen Kägiswil und St. Jakob zeigte. Nicht, dass Personen auf Pferden ritten – vielmehr, wie sie gekleidet waren. Denn sie trugen eine spezielle Tracht, mit breiter Hose, farbigem Gurt, Halstuch und Hut. An vorderster Front waren am Samstag die Alpnacherin Nicole Siegrist und ein argentinischer Gaucho namens Dario dabei.

Ziel war der Waldkindergarten der Gemeinde Ennetmoos im Weiler St. Jakob, wo am Abend auf typisch argentinische Weise gegrillt wurde (ein sogenanntes Asado). Hand in Hand wurde es zubereitet von den beiden genannten, um rund 30 Personen zu verköstigen, die sich mit der Tradition der argentinischen Gauchos verbunden fühlen. Und wie es sich für die Viehtreiber Argentinien gehört, nächtigte man auch gleich vor Ort.

Alpnacher Start-up erfüllt Träume

Vor sechs Jahren hat sich Nicole Siegrist aus Alpnach ihren Traum erfüllt, als sie nach Argentinien reiste, um dort auf einer «Estancia», einer Rinderfarm, den Gauchos beim Rindertreiben zu helfen. Seither hat sie die Lebensweise und Kultur der Gauchos, die Leidenschaft



Gaucho Dario (links) zu Besuch in der Schweiz: Am Samstag ritten er und Nicole Siegrist (vorne rechts) mit sechs anderen Personen von Kägiswil nach St. Jakob. Bild: Irene Infanger (St. Jakob, 5. 8. 2023)

für die Pferde und die Faszination für Argentinien nicht mehr losgelassen. Und so kommt es, dass sie heute – fliessend spanisch sprechend und mittlerweile Pferdebesitzerin in der Schweiz – ein eigenes Unternehmen hat, um anderen Menschen authentische Reisen in die länd-

lichen Gegenden Argentinien zu ermöglichen.

««Sueño Argentino» ist ein Unternehmen, das aus Freundschaft und einer grossen Faszination für Argentinien entstanden ist», erklärt Nicole Siegrist. Zu Beginn stand die Idee im Raum, etwas von dieser Faszina-

tion in Form von Wein in die Schweiz zu bringen. 2020 gegründet, boten sie und ihr Mann Michael – der Jurist war bis 2012 Gemeindepräsident von Alpnach – erste Degustationen im eigenen Garten an.

«Das Angebot ist gut ins Rollen gekommen, mittlerweile ha-

ben wir einen schönen Kundestamm aufbauen dürfen, sind in diversen Restaurants präsent und führen Weinclubs durch die argentinische Weinwelt», freut sich Siegrist, die mit ihrem Mann eine Sommelier-Ausbildung absolviert hat. Vom Verkauf profitieren nicht nur die eigenen ausgesuchten Bodegas, sondern auch ein gemeinnütziges Werk, mit dem Ziel, den traditionellen Lebensstil zu bewahren. Es erhält mit jeder verkauften Flasche einen Franken.

Zwei Jahre nach der Unternehmensgründung führte Siegrist die erste Reise nach Argentinien durch. «Nachdem sich immer wieder Personen gemeldet hatten, die Argentinien auch auf eine solch authentische Weise kennen lernen wollten, haben wir uns entschieden, zweimal pro Jahr eine kleine Gruppe mitzunehmen.» Und zwar mit Hilfe von Gaucho Dario, der sich mit viel Herzblut für die Wahrung der traditionellen Lebensweisen der Gauchos in verschiedenen Provinzen einsetzt.

Mit sanftem Tourismus sollen die Gemeinschaften in den abgelegenen Gebieten unterstützt werden, damit sie ihren Lebensstil weiterhin fortführen können. «Eintauchen in die Seele dieses Landes und für einmal die Möglichkeit haben, das Leben von Gauchos zu leben, das ist die Idee dahinter», sagt Ni-

cole Siegrist. Und so kommt es, dass sie mit Dario Gruppen von maximal acht Personen in unterschiedlichen Regionen führt: in die Anden, nach Corrientes, Salta und Córdoba.

«Ursprünglich, naturnah und unkompliziert», beschreibt Michael Siegrist die Reisen in die weiten Gegenden Argentinien. Während seine Frau diese Erfahrungen mit anderen teilt, weilt er mit den schulpflichtigen Kindern in der Schweiz. «Auswandern stand nie im Raum. Zweimal im Jahr für zwei Wochen weg sein ist die familienverträgliche Variante», sagt Nicole Siegrist mit einem Lachen. In zwei Jahren soll schliesslich die ganze Familie mit. «Bis jetzt hatten alle, mit denen ich gereist bin, am Ende der Reise Tränen in den Augen. Das Land und die Menschen haben eine besondere Seele, die einen einfach packt.»

«Corrientes tiene payé» heisst ein Sprichwort in der indigenen Sprache der Guaraní. Dies bedeute soviel wie: «Egal, wie weit weg man wohnt – wer einmal den Boden von Corrientes betreten hat, wird verzaubert sein und immer Sehnsucht nach diesem Land haben.» Für Nicole Siegrist gilt dies auf jeden Fall.

Hinweis

Weitere Infos gibt es auf www.suenoargentino.ch